

18. Erkenntnis des Rats von Zürich betreffend Wachdienst, Wehrdienst und Steuerpflicht der vor der Stadt ansässigen Zunftangehörigen

1408 März 8

Regest: Bürgermeister und beide Räte von Zürich beschliessen, dass die vor der Stadt ansässigen Zunftangehörigen Wachdienst und Wehrdienst mit den übrigen Bewohnern der Wachten Unterstrass, Oberstrass, Fluntern, Hottingen, Hirslanden und Riesbach leisten sollen. Die Steuern haben sie ebenfalls mit der Wacht gemäss Veranlagung ihrer Güter zu entrichten. Die Zunftangehörigen sind anders als die Vertreter der Wacht der Meinung gewesen, ihren Pflichten mit der Zunft, der sie angehören, nachkommen zu müssen.

Kommentar: Sieben Jahre später änderten die Zunftmeister die Bestimmung dahingehend, dass die in den Wachten vor der Stadt Zürich ansässigen Zunftangehörigen künftig ihren Verpflichtungen innerhalb ihrer Zunft und nicht mehr an ihrem Wohnort nachkommen sollten. Die Durchstreichung des hier edierten Textes ordneten die Zunftmeister in derselben Bestimmung an (StAZH B II 2, fol. 114v, Eintrag 2; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/2, S. 368, Nr. 217). Mit einem Beschluss im Jahr 1425 setzten Bürgermeister, Räte und Zunftmeister diesen Beschluss insofern wieder ausser Kraft, als dass fortan alle vor der Stadt ansässigen Personen, die an ihrem Wohnort Holz- und Weiderecht wie die anderen Wachtgenossen nutzten, ungeachtet einer allfälligen Zunftangehörigkeit dort die Steuern zu bezahlen hatten. Wer zugleich einer Zunft angehörte, hatte jedoch auch im Rahmen der Zunftzugehörigkeit Steuern zu leisten (StAZH B II 2, fol. 40r, Eintrag 1; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/2, S. 394-395, Nr. 263; StAZH B II 2, fol. 40r, Eintrag 2; Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/2, S. 395, Nr. 264). Auch eine zwischen 1516 und 1518 entstandene Ratsverordnung weist die zunftangehörigen Bewohner in den Wachten vor der Stadt für Wach- und Wehrdienst den Zünften zu, es sei denn, diese würden in der Wacht «wunn und weid» nutzen (StAZH B III 6, fol. 54v; Brühlmeier/Frei 2005, Bd. 2, S. 52). Auch als zwischen 1458 und 1463 und erneut in den Jahren 1502 und 1536 die Standorte der Stadtkreuze ermittelt und die zwischen Stadtmauer und Stadtkreuzen lebenden Handwerker dem Zunftzwang unterstellt wurden, fand deren Doppelbelastung Erwähnung (StAZH A 93.2, Nr. 1; Edition: QZZG, Bd. 1, Nr. 149; StAZH B V 16, fol. 113r-114r; Teiledition: QZZG, Bd. 1, Nr. 313). In späteren Texten wird ausserdem explizit Bezug auf den durch die Kreuze abgesteckten Friedkreis der Stadt genommen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 60).

Zu gleichgelagerten Konflikten kam es auch auf dem Boden der nachmaligen Gemeinde Enge in der Vogtei Wollishofen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 41).

Wie man die lüt vor dem tor halten sol mit reissen, die in zünften sint oder nicht
a-bWir, der burgermeister und beid rät der statt Zürich, tûn kunt menlichem, als
untz her etwe vil stössen gesin ist von dien erbern lüten, die vor unser statt in
dien wachten an der Nidern und an der Obern Strassen, ze Flüntran, ze Hottin-
gen, ze Hirslanden, ze Riespach und an dem Seveld sitzent und hushablich sint,
und das under dien selben lüten ir etwe vil ist, die in zünften in unser statt sint
und dar in dienen müssen, und aber ir meinung was, wenn ir einer siner zunft
dienoti, das er do mit genüg getan hette und mit nieman andern nicht mer ze
schaffen haben sôlt.

Do wider aber die andern erbern lüt, die in dien vorgeantten kreissen und
wachten gesessen sint, retten und sprachen, si getrûwetin, weler bi inen in ir
wachten gesessen were und ôch do selbs wunne und weide nussin als ir einer,

was brüchen wir oder unser gemeine statt uff si leitín, dar inn sôltend die, so in zúnften sint, ir anzal als wol geben als ir einer etc.

Her umb haben wir úns einhelleklich erkent und meinen ôch, das es nu und hie nach do bi bestan und beliben sol, welicher in den egenanten wachten und kreissen gesessen und hushablich ist, das ôch der selb mit dien, so in der selben wacht sint, dienen, reisen und inen mit allen sachen hilflichen sin sol nach marchzal, als er dann angeleit wirt, und ensol sich des nicht sperren, er sie in einer zunft oder nicht.¹

Scriptum viii die marcij anno etc cccc^{mo} octavo.^{-a}

¹⁰ **Eintrag:** StAZH B II 2, fol. 114v; Papier, 23.0 × 31.0 cm.

Edition: Zürcher Stadtbücher, Bd. 1/2, S. 368, Nr. 216.

^a *Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.*

^b *Handwechsel.*

¹⁵ ¹ *In einem Ratsentscheid vom 22. April 1536 werden die Verpflichtungen der in der Wacht Oberstrass ansässigen Leute etwas ausführlicher beschrieben: reysen, stüren, brüchen unnd allen annderen rechtungen, dienstbarkeyten unnd gemeynen wärchen [...]. Ferner wird auch das Vogthuhn zuhanden des Obervogts erwähnt. Gehörte jemand einer Zunft an, musste er 1536 entsprechend den jüngeren Beschlüssen (vgl. Kommentar) jedoch beyden, nemmlich der zunfft unnd der waacht [...] die burde trage[n], so er inen von irer recht unnd gewonheytt wegen schuldig unnd verbunden war (StAZH B V 16, fol. 113r-114r; Teiledition: QZZG, Bd. 1, Nr. 313).*

²⁰